

# Die feste Mannschaftsstütze in der Mitte

## Mathias Glassmann wird am Neujahrstag 80/ Über Handball und Kameradschaft sprach Luzian Geier mit dem Jubilar

Vielleicht war Mathias Glassmann ein Glückskind, weil er am Neujahrstag zur Welt gekommen ist. Ob das stimmt, kann nur er selbst beurteilen, denn was wäre überhaupt ein Glückskind? An Sorgen und Nöten hat es der Familie, die durch den Krieg ohne den Vater geblieben war, sicherlich nicht gefehlt. Gewiss ist, dass Matz jetzt an seinem 80. zufrieden ist: mit seiner Frau Leni, den zwei Kindern und den vier Enkeln, zwei Mädchen und zwei Jungen. Zufrieden aber auch mit sich selbst und mit dem, was er in dem langen Leben für die Familie, für die Gemeinschaft und für sich geleistet hat.

Sein Familienhaus war das der „Glassmanns“ in der unteren „Neigass“, Hausnummer 78 bzw. später 83. Er und seine Schwester Leni, die in der Grundschule immer Klassenbeste war, wuchsen ohne den Vater auf und mussten so bald als möglich „verdienen“. Matz ging in die Lehre und wurde Schlosser und Schweißer in den Werkstätten der Jahrmarkter Staatlichen Genossenschaft. Mit Beginn der Lehrjahre 1952 trat Matz der Jugend-Handballmannschaft bei, zwei Jahre später (1954) nahm ihn der Hauptorganisator jener Jahre, Peter Zerwes, selbst auch Spieler, Jahrgang 1935, in die erste Mannschaft auf. Er hatte in Glassmann für Jahrmarkt einen technisch herausragenden Spieler entdeckt: der konnte, was auch heute nur wenige Amateur-Spieler so locker können, aus jeder Position im Laufen und egal von welchem Fuß aus kraftvoll werfen. Zudem war Matz kräftig gebaut, robust und konnte vom Gegner nur sehr schwer umgerempelt werden. Daher war er sowohl in den ersten zehn Jahren Großfeld wie auch in den weiteren zehn im Kleinfeld-Handball ein wichtiger Stamm-Mittelfeldspieler, sehr guter Kreisläufer, aber auch ein starker Verteidiger. Und er hatte große Ausdauer. Zwei Jahrzehnte war Mathias Glassmann die sichere und feste Mannschaftsstütze in der Mitte.

Auch heute erinnert sich Glassmann genau an das erste Spiel mit der ersten Mannschaft, denn es war ein wichtiges Erfolgserlebnis. Es ging mit der Eisenbahn nach Orzydorf und regnete den ganzen Tag. Das Spiel war ein unangenehm-schweres auf dem nassen, aufgeweichten Großfeld und gegen Geier im Tor. Trotzdem gewannen die Jahrmarkter mit 1:3, die Torschützen waren Peter Zerwes, Josef Scheuer (Zigeunergässer, +) und Mathias Glassmann!

Bei diesem erfolgreichen „Einstieg“ in die erste Mannschaft mit kaum 17 Jahren spielte Glassmann mit folgender Elf: Josef Mathis (Spitzname Kruto, Zigeunergässer, Jahrgang 1937), ein guter Torwart, der Peter Frombach (Hauptgasse) ersetzte, der zum Militär-Arbeitsdienst eingezogen worden war, Mathias Kilzer (Mause Matz), Josef Scheuer, Peter Zerwes, Josef Rückert, der dann bald wegen Heirat nach Hatzfeld (später Oradea) weggeblieben ist, Anton Kilzer (Jagre Toni), Peter Kilzer, Josef Hans, Erhardt Fassel, Josef Krämer (Tschiko), Hans und Mathias Krämer, Peter Tasch und Josef Schmidt (Dick Sepp). In den nächsten Jahren, 1955-1956, kamen wichtige Spieler vom Militärdienst zurück, mit denen Glassmann dann spielte, wie Franz Frombach (Gerwer Franz), Franz Zeich, Georg (Hansjerch) Jost, Mathias Kilzer, Adam Jauch, Franz Nover oder Mathias Weiß, der vor dem Militärdienst in der Jahrmarkter Fußballmannschaft gespielt hatte, Hans Frombach (Klampner) und kurze Zeit Hans Ebner (Kirths Hans, obere Neugasse). Außer den Hauptbetreuern Nikolaus Schuld und Peter Zerwes wirkte Franz Frank zwei Jahre als Trainer der

Mannschaft. Zwei Jahre und einen Monat lang musste die Mannschaft auf Peter Zerwes verzichten, der 1955-1956 zum Militär-Arbeitsdienst eingezogen worden war.

Glassmann musste als Familienerhalter nicht zum Militär, ein großer Vorteil für die Mannschaft. Denn Matz war nicht nur eine „tragende Stütze“ im Spiel, sondern auch bei den vielen Arbeiten und Veranstaltungen in Verbindung mit dem Sport und für die Gemeinschaft. Es mussten viele Dinge erledigt werden, fast alles ohne Geld. So war es verpflichtend, den Kleinfeld-Rasen in einen Schlacke-Spielplatz umzuändern. Alles wurde von den Sportlern und ihren Freunden ohne entsprechende Maschinen, mit Pflug, Schaufeln und Schubkarren gemacht. Schlosser Glassmann ließ sich was einfallen und improvisierte eine Walze. Dabei ist allen Spielern die „eklige“ schwarze Schlacke in schlechter Erinnerung, denn der Staub drang an Knien und Ellenbogen tief unter die Haut ein. Wenn es dann andererseits regnete, schauten die Aktiven nach dem Spiel wie Grubenarbeiter aus. Einige Jahre später sollte ein neuer Spielplatz mit anderem Belag beim Strand angelegt werden. Die Bruchsteine für den Unterbau mussten wieder irgendwo abgezweigt werden. Glück war, dass die Gemeinde 12 Waggon Bruchsteine und Schotter erhalten hatte zur Ausbesserung der Straßen. So genehmigte der damalige Vizebürgermeister Josef Wagner davon eine „Abgabe“. Der Gostat-Brigadier Mihaila erlaubte seinem Arbeitskollegen Glassmann, dass „Abfälle“ für die Umfriedung zur Verfügung gestellt wurden: die Pfosten und die zwei Meter hohen Drahtgeflechte, die in der Mitte auf die nötige Ein-Meter-Höhe zu Abfällen zurechtgeschnitten wurden. Dank seiner guten Freunde konnte Glassmann viel für den Verein „organisieren“, denn andere Wege gab es kaum. Gerne sprangen die Traktoristen Mardare, Huller und Sturm ein, wenn es hieß, Material für den Sportplatz zu transportieren. Aber noch mehr wurde abends nach Dienstschluss gearbeitet, manchmal, wenn es dringend war, beispielsweise Waggone entladen, ging es bis Mitternacht. Es gab seitens der Gemeindeverwaltung und bei der Staatswirtschaft bis zum Direktor Nicolae Dogaru viel Verständnis und Hilfe. Ärger gab es gelegentlich mit dem neu ins Dorf gekommenen Milizmann Mircea Curea, der von den banatschwäbischen Besonderheiten keine Ahnung hatte, sich aber recht bald gut einlebte.

## **20 Jahre Handball**

Volle 20 Jahre spielte Glassmann ununterbrochen in der ersten Mannschaft des Vereins mit, danach nur noch wenn unbedingt nötig, aber gern bei den Turnieren der Banater Handballmannschaften, bei denen die Oldboy-Sieben mitmachten. Matz schrieb und prägte die erfolgreichste und schönste Zeit der Jahrmarkter Handballgeschichte mit, mit allen ihren Höhen und Tiefen, Erfolgen und Sorgen. Das eine Jahr bei der Handballmannschaft der Temeswarer Eisenbahner (CFR), einer guten Sieben, war ihm trotz aller gewährten Vorteile kein Ersatz für das, was in Jahrmarkt die Kameradschaft, die Freundschaften und der Zusammenhalt boten. Denn fragt man Glassmann heute, was ihn so lange beim Handball gehalten hat, so betont er entschieden, dass eine der Hauptmotivationen, „vielleicht die wichtigste sogar“, die Kameradschaft war. Es wurde nicht nur gemeinsam Handball gespielt, trainiert und gearbeitet, es wurde viel und gern gefeiert, selbst auf den Fahrten zu den Auswärtsspielen wurde beispielsweise leidenschaftlich Karten gespielt. Es gab bis in die Dorfgemeinschaft hinein einen starken Zusammenhalt, ein gutes Miteinander, obwohl manche Spieler, wie Mathias Krämer (Linze Matz), Hans Frombach (Klampner), Franz Nover u. a. um 8-9 Jahre älter, andere spätere

Stammspieler, wie die Ebner-Brüder, Torwart Nikolaus Kilzer oder Josef Rosner um etliche Jahre jünger waren.

Mathias Glassmann wirkte gerne auch sonst im dörflichen Gesellschaftsleben mit. So richtete er mit seiner Leni, die er im Mai 1960 heiratete, eine der frühen großen Nachkriegs-Trachtenkirchweihen (Pfingsten 1958) als Vortänzerpaar aus. 1963 wurde dem Paar eine Tochter geboren, drei Jahre später ein Sohn. Es war eine gute Zeit in der Familie und der Jahrmarkter schwäbischen Gemeinschaft. Die Zeichen standen in Rumänien jedoch leider nicht auf eine bessere, freiere Zukunft. So kam es, dass die Familie Glassmann 1980 nach Deutschland ausreiste. Nach den Übergangswohnheimen Nürnberg und Rastatt folgte Reutlingen, wo bereits mehrere Jahrmarkter eine neue Heimat gefunden hatten. Matz suchte und fand sofort Arbeit, 20 gute Jahre hat er bei einer seriösen und geschätzten Firma (Rieber Werke Reutlingen) bis zum Eintritt in den verdienten Rentenstand Ende 1999 arbeiten können.

Auch die Kinder sind voll integriert, der Sohn ist Schulleiter, die Tochter Apotheken-Assistentin. Und vier Enkelkinder machen dem Ehepaar Leni und Mathias Glassmann den Lebensabend zu einem zufriedenen, erfüllten und dankbaren.

Die vielen Sportfreunde und der Vorstand der Heimatgemeinschaft wünschen dem Jubilar noch viele gute, gemeinsame und zufriedene Jahre.

Auf ein gesegnetes 2018!